

100 Jahre Kolpingfamilie Olten und Umgebung

Autor(en): **Good, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **79 (2021)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-913761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

100 Jahre Kolpingfamilie Olten und Umgebung

Werner Good



Das heutige Restaurant Kolping, bis 1985 Gesellenhaus Olten

Viele Menschen in unserer Region kennen das Restaurant Kolping an der Ringstrasse 27 in Olten. Aber, dass es noch einen Verein «Kolpingfamilie Olten und Umgebung» gibt, dürften die wenigsten wissen. Der Verein war früher der Besitzer des Hauses an der Ringstrasse und bot 60 Jahre lang jungen Männern, die in Olten eine Lehre machten oder einer Arbeit nachgingen, Kost und Logis an. Nach einer schwierigen Übergangsphase hat der Verein 1995 die Liegenschaft und das Restaurant definitiv aufgegeben und in den Folgejahren sukzessive an die Familie Müller verkauft, deren Töchter, Nadja und Flavia, seit dieser Zeit im Parterre ein gutes Restaurant führen, das immer noch das Stammlokal der Kolpingfamilie ist.

Einige Mitglieder der Kolpingfamilie Olten und Umgebung nannten in einem Interview folgende Beweggründe für ihr Engagement in diesem Verein: «Der Zusammenhalt in einer angenehmen und besonderen Gemeinschaft,

das reichhaltige Programm mit den verschiedensten Aktivitäten wie Ausflügen und Ferien, Bildungs- und Filmabenden, Jassnachmittagen und dem wöchentlichen Stamm am Dienstagabend im Restaurant Kolping, aber auch der Zusammenhalt in schwierigen Zeiten und das soziale Engagement.»¹

Von den Anfängen bis heute

Im Oktober 1919 trafen sich Gesellen aus Olten mit weiteren Interessierten aus der Nordwestschweiz an einer Versammlung in Solothurn. Aus dem Gedankenaustausch erwuchs die Idee, regionale Gesellenvereine zu gründen. Auch die Oltner Gruppe nahm sich eine Vereinsgründung vor. «*Aller Anfang war schwer*», steht darüber im ersten Protokollbuch² zu lesen, doch nach einer «Agitationsversammlung» wurde der Gesellenverein Olten und Umgebung am 11. Mai 1920 in enger Absprache mit dem damaligen Stadtpfarrer von St. Martin gegründet. Laut Protokoll soll jede Versammlung unter einem Thema stehen, welches zur persönlichen Bildung und Förderung der Mitglieder beiträgt.



Das erste Gesellenhaus in Olten, heute Pfarreiheim St. Martin

Dass die Oltner Vereinsmitglieder bereits im fünften Jahr im heutigen Pfarreiheim St. Martin ein eigenes Gesellenhaus einrichten konnten, worin sie auch Wandergesellen aufnehmen konnten, darf rückblickend als Erfolg verzeichnet werden.

Aus der 100-jährigen Geschichte der Kolpingfamilie geht hervor, auf welchem Weg zahlreiche Mitglieder zum Verein kamen und warum sie heute noch mitmachen: Sie lebten als junge Menschen – als Lehrlinge

oder Arbeiter – im Gesellenhaus, das heisst entweder im heutigen Pfarreiheim St. Martin oder im Haus an der Ringstrasse 27, und haben dort sowohl ihre Kameraden als gegebenenfalls auch ihre Ehepartnerin gefunden. Das Gesellenhaus war ihnen während der Lehrjahre in Olten Heimat und gab ihnen die nötige Geborgenheit. Und den meisten der Pensionäre war es ein Anliegen, diese Verbundenheit auch nach ihrem Auszug weiter zu pflegen. So lebten in diesen beiden Häusern von 1925 bis 1985 viele junge Männer während einiger Jahre zusammen, und dies hat sie zusammengeschweisst. Andere lebten in jungen Jahren in der Westschweiz und haben sich im Gesellenverein in Genf oder Lausanne mit anderen Deutschschweizern getroffen. Sie pflegten den Kontakt nun im Verein in Olten auch weiterhin, nachdem sie wieder in die Deutschschweiz zurückgekehrt waren. In den 1970er Jahren wurde nicht nur der Name vom «Gesellenverein» zur «Kolpingfamilie» geändert, sondern es wurden auch Frauen aufgenommen, die schon lange durch ihre Männer und früher durch ihre Mitarbeit im Gesellenhaus mit dem Verein verbunden waren. Zudem traten auch Kinder der Mitglieder dem Verein bei. Viele, die damals mit dem Gesellenhaus eng verbunden waren und heute in Olten und Umgebung wohnen, bilden den Kern des Vereins, was aber auch heisst, dass die Mitglieder mit dieser Geschichte älter geworden sind. Der Verein braucht, wie viele andere kirchliche Vereine heutzutage ebenfalls, eine neue Rekrutierungsbasis in einer veränderten Gesellschaftsstruktur, wenn er überleben will.

Was ist und macht die Kolpingfamilie Olten heute?

Vom Gründer des ganzen Kolpingwerkes, Adolph Kolping, hat auch heute noch jede einzelne Kolpingfamilie einen ganz klaren sozialen Auftrag in der Gesellschaft, allgemein und insbesondere auch in der Kirche. Der Ausdruck «Familie» besagt, dass eine Gemeinschaft geschaffen werden soll, in der sich einerseits das einzelne Mitglied wohlfühlt und auch getragen wird, es andererseits aber auch seinen Beitrag zum Gelingen dieses Zieles leistet. Dies geschieht durch die verschiedenen Anlässe, die vom Verein organisiert werden. Adolph Kolping wusste damals aus eigener Erfahrung, dass es notwendig war, die Handwerksgesellen und Arbeiter weiterzubilden, damit sie in gesellschaftlichen und religiösen Fragen mitreden konnten. Sein Ziel war, Gesellen für das durch die Industrialisierung veränderte gesellschaftliche Leben zu formen und sie zu bilden, damit sie in den damaligen Verhältnissen besser bestehen konnten. Und genau diese Zielsetzung führt die Kolpingfamilie Olten weiter, indem sie Bildungsabende zu gesellschaftlichen und religiösen Themen in der Pfarrei St. Martin, offen für alle, organisiert. Sie ist damit ein Teil der Gesellschaft und der Kirche und nimmt ihren ursprünglichen Auftrag klar wahr. In den letzten Jahren hat die Kolpingfamilie Olten auch



Werner Good und Bernhard Gloor, Präsident, in der Schreibstube (aufgenommen bei der Eröffnung im Oktober 2018)

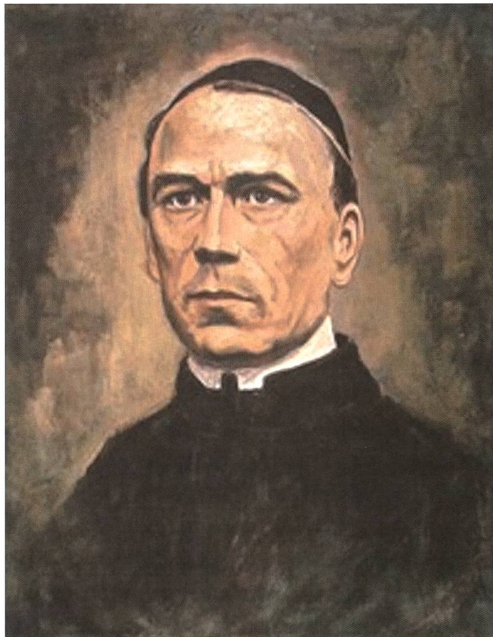
zwei soziale Projekte in Olten gestartet. Seit fünf Jahren lädt sie alle drei Wochen alleinstehende und verwitwete Personen zum Mittagessen ins Restaurant Kolping ein. Sie übernimmt einerseits einen Teil der Kosten und andererseits sind Mitglieder der Kolpingfamilie für den Empfang und den Service verantwortlich. Sie sind auch offen für Gespräche. Das zweite Projekt ist eine Schreibstube mit einem Treffpunkt, an dem jeden Dienstagabend im Pfarrhaus St. Martin an der Solothurnerstrasse 26 zwei Kolpingmitglieder oder weitere Freiwillige aus der Region für Besucherinnen und Besucher da sind. Einerseits schreiben sie für diese offizielle Briefe, füllen Formulare aus, lesen mit ihnen Stelleninserate, schreiben Bewerbungen oder erklären ihnen amtliche Briefe. Falls die Ratsuchenden warten müssen oder Besucherinnen und Besucher einfach so mit jemandem sprechen möchten, steht ihnen der Treffpunkt im Sitzungszimmer neben der Schreibstube zur Verfügung. Dieses Angebot besteht seit zwei Jahren und steht allen Ratsuchenden offen. Mit diesen beiden Projekten beteiligt sich die Kolpingfamilie Olten aktiv am Verbandsentwicklungsprozess von Kolping Schweiz. Ziel ist es, unter dem gemeinsamen Motto «Zeit schenken», mit einer Vielzahl verschiedener sozialer Aktionen auf die Mission und die Ideale Adolph Koltings wieder stärker hinzuweisen. In der heutigen Zeit ist dies sehr wichtig geworden, insbesondere auch für alleinstehende Personen.

Finanziert werden diese Projekte einerseits mit Spenden von Kirchgemeinden und Stiftungen – hauptsächlich dann, wenn das Mittagessen im Oktober in einem grösseren Rahmen mit einem Unterhaltungsnachmittag angeboten wird – und andererseits aus einem Teil des Erlöses aus dem Hausverkauf, den die Kolpingfamilie für solche Projekte einsetzen will. Damit will sie der Kirche

gemeinde Olten/Starrkirch-Wil und der Stadt etwas von dem Betrag zurückgeben, den sie 1964 beim Kauf des Hauses der ehemaligen Bäckerei Schibler von der Kirchgemeinde und der Stadt erhalten hat. Die andere Hälfte des Erlöses ging an Projekte der Missionsprokura der Kapuziner in Tansania.

Wer war Adolph Kolping?

Adolph Kolping ist 1813 in der Nähe von Köln geboren worden. Er ist in einer armen Familie mit vier Geschwistern aufgewachsen. Nach der Schulzeit – mit zwölf Jahren – erlernte er das Schuhmacherhandwerk und arbeitete nach der Gesellenprüfung an verschiedenen Orten. Dabei lernte er das Leben der Wandergesellen kennen. Er war entsetzt von den oft menschenunwürdigen Lebensbedingungen und Lebensweisen der meisten Handwerksgesellen. Als er dann krank wurde, konnte er, dank finanzieller Unterstützung einer Tochter des Gutsbesitzers, dessen Schafe sein Vater hütete, und der Förderung durch den Ortspfarrer, das Gymnasium besuchen und Theologie studieren. Sein erster



Adolph Kolping (1813–1865), Priester und Gesellenvater in Köln

Einsatzort war eine Aussengemeinde von Wuppertal. Dort traf er wieder die gleiche Situation der Handwerksgesellen an wie vorher in Köln. *«Mit tiefer Armut, sklavischer Arbeitsausbeutung und allgemeiner Verelendung verbanden sich für viele junge Männer geistige Verwahrlosung und Apathie zu einem Milieu, das kaum Hoffnung auf ein sinnerfülltes Leben gab.»*³ Hier übernahm Adolph Kolping den ersten Gesellenverein. Um aber diese Idee hinaus-tragen zu können, liess er sich an den Dom in Köln versetzen. Von dort aus gründete er verschiedene Gesellenvereine und den rheinischen Gesellenbund.

«Der Verein sollte den wandernden Gesellen einen ähnlichen Halt geben, wie ihn nach Kolpings Überzeugung nur die Fa-

*milie bietet, und die von ihm initiierten Gesellenbospize sollten für die Mitglieder ein Familienhaus sein, in dem sie gewissermassen ihre Familie, gleichgesinnte und gleichberechtigte Freunde wiederfinden und mit ihnen in inniger freundschaftlicher Weise zusammenleben.»*⁴ *«Die Gesellenhäuser waren deshalb nicht nur wohnliche Herberge, sondern auch Schule, die es den jungen Handwerkern ermöglichte, sich religiös, politisch und fachlich zu bilden. Außerdem sollten sie Gelegenheit zur Geselligkeit geben.»*⁵ Diese Leitlinie hat die Kolpingfamilie Olten seit ihrer Gründung umgesetzt und will dies auch in Zukunft tun – auch ohne Gesellenhaus.

Adolph Kolping hat auch als Publizist gewirkt und seine Gedanken und Pläne verbreitet, zuerst in den katholischen Blättern des Rheinlandes und des katholischen Volkskalenders. Später gab er eine eigene Wochenzeitung, die «Rheinischen Volksblätter» heraus. *«Er sah in der Pressearbeit eine Möglichkeit, die Missstände des 19. Jahrhunderts und insbesondere die wirtschaftliche wie auch seelische Not vieler Menschen aufzuzeigen, um sie zu lindern.»*⁶

1863 unternahm Adolph Kolping eine Reise über München und Kempten in die Schweiz. Er besuchte die Ostschweiz, Einsiedeln, die Rigi, Luzern und Sachseln. Auf dem Heimweg nach Köln hat er auch kurz in Olten Halt gemacht. In seinem Reisebericht schreibt er über dieses Treffen: *«In aller Frühe gleich nach dem Gottesdienste wurde weitergefahren, zunächst nach Olten, wo sich Freunde von Solothurn und Freiburg einfanden und ein paar Stunden in <Geschäften> verbracht wurden. Es gibt recht viel steinigtes Erdreich dortzulande, das noch vieler Arbeit bedarf, bevor es rechte Frucht tragen kann.»*⁷

Adolph Kolping starb 1865, erst 52-jährig, zwei Jahre nach seiner Reise in die Schweiz. Er wurde in der Minoritenkirche in Köln beerdigt. 1991 hat ihn Papst Johannes Paul II. seliggesprochen. Adolph Kolping ist der eigentliche Gründer des Kolpingwerkes und darum tragen alle Gesellenvereine heute seinen Namen als Kolpingfamilien.

Die Kolpingfamilie Olten eingebettet in das Internationale Kolpingwerk

Das Internationale Kolpingwerk umfasst heute mehr als 400 000 Mitglieder in 60 Ländern. Nach dem Verband in Deutschland, dem mitgliederstärksten, wurde vor 150 Jahren der Nationalverband Kolping Schweiz gegründet. Ihm gehören (Stand 2020) 5000 Mitglieder an, die in 69 Kolpingfamilien organisiert sind. Im gleichen Sinne wie die Kolpingfamilie Olten engagieren sich zahlreiche Kolpingfamilien auf nationaler und internationaler Ebene und machen sich für die Menschenwürde stark, sei dies in der Familie, bei der Arbeit und in der Gesellschaft. Neben der Kolpinggemeinschaft mit ihren Kolpingfamilien kommt das soziale Gewissen des Verbandes auch in der internationalen Hilfe und der Inlandhilfe durch die Kolping-Stiftung zum Ausdruck. Die Kolpingfamilie Olten ist dadurch inner-



Kolpingtag 2019 in Zofingen: Mitglieder der Kolpingfamilie Olten stellen die Projekte vor.

halb der Schweiz, aber auch international gut vernetzt. 1968 wurde ein besonderer Anlass innerhalb des Kolpingwerkes in Europa geschaffen, welcher nun seit mehr als 50 Jahren Bestand hat: Der erste Friedensmarsch der Kolpingfamilien führte von Sachseln nach Einsiedeln. «Wir leben den Frieden vor. Auf den Spuren von Bruder Klaus und Adolph Kolping wandern, beten, schweigen und reden. Wir nehmen den Weg gemeinsam von Sarnen nach Sachseln unter die Füsse. Nach so viel Leid der letzten Jahrzehnte soll Kolping ein Zeichen setzen und Europa wieder näher zueinander bringen.»⁸ Die Kolpingfamilie Olten organisierte die 34. (2001) und die 45. (2012) Friedenswanderung in unserer Region. Andreas Hagmann schreibt: «Ich habe wohl noch nie eine friedlichere und harmonischere Gesellschaft als die Friedenswanderinnen und -wanderer gesehen. ... Das Beten ist noch immer ein Teil der Friedenswanderung, es steht aber nicht mehr im Vordergrund. Die Geselligkeit ist zentral. Spätstens da wusste ich: Die Friedenswanderung ist für jede und jeden. Denn die Botschaft dahinter ist entscheidend.»⁹

Die Zukunft der Kolpingfamilie Olten und Umgebung

Die Kolpingfamilie Olten hat mit den zwei sozialen Projekten, die sie in der Region umsetzt, einen guten Schritt in die Zukunft gemacht. Nachdem sie das Gesellenhaus aufgeben musste, hat sie sich das Ziel gesetzt, neue soziale Angebote für verschiedene Gruppen in der Region zu schaffen. Der damalige Präses und Stadtpfarrer, Hanspeter Betschart, hatte die Idee, dass es für alleinstehende Personen erfreulich wäre, wenn sie von Zeit zu Zeit mit anderen Menschen, die in einer ähnlichen Situation sind, zusammenkommen können. Das Miteinander-Essen bietet dafür eine gute Gelegenheit. Dieses Angebot hat denn auch grossen Anklang gefunden. Dass Mitglieder der Kolpingfamilie den Service besorgen und dabei auch für ein gutes Wort oder zum Zu-

hören da sind, ist ebenso wichtig wie das Essen selber. Dasselbe gilt für die Schreibstube mit dem Treffpunkt. Auch wenn nicht viele davon Gebrauch machen, so ist sie doch für all jene, welche eine Unterstützung brauchen, ein willkommenes Angebot, weil es unkompliziert und vertrauenswürdig ist. So folgt die Kolpingfamilie Olten einem Zitat von Adolph Kolping: «Schön reden tut's nicht, die Tat ziert den Mann»¹⁰ (und natürlich auch die Frau)!

Ein zweiter zukunftsweisender Schritt ist die allgemeine Bildungsarbeit, welche einen wichtigen Bestandteil des jährlichen Programms darstellt. Dieses umfasst politische, gesellschaftliche und religiöse Themen mit aktuellen Bezügen. Die Angebote sind nicht nur für die Mitglieder gedacht, auch eine breitere Öffentlichkeit darf teilnehmen. Sollten sich daraus noch weitere Aktionen ergeben, zum Beispiel in der Öffentlichkeitsarbeit, bei politischen Stellungnahmen oder konkreten Projekten, würde der Verein noch mehr dem Bestreben näher kommen, das sich Adolph Kolping von seinen Gesellen gewünscht hat: «Tut jeder in seinem Kreis das Beste, wird's bald in der Welt auch besser aussehen.»¹¹ Was sicher weiterhin gepflegt werden soll, ist das kameradschaftliche Leben der Mitglieder untereinander. Es ist wichtig, dass der innere Kern stark ist und zusammenhält, um sich wirksam engagieren zu können. Dazu dienen die verschiedenen internen Anlässe, die auch den Zusammenhalt stärken.

Die Kolpingfamilie ist ein kirchlicher Verein, der mit der Pfarrei St. Martin immer eng verbunden war und dies hoffentlich auch weiterhin bleiben wird. Denn der Verein unterstützt mit seinem sozialen Engagement eine wichtige Aufgabe der Kirche und trägt damit zu ihrer Glaubwürdigkeit in der Gesellschaft bei. Dieser christlich-soziale Geist und das Engagement sind das prägende Merkmal dieser Bewegung, die immer noch im Geiste Adolph Kolpings lebt. Einer der Leitgedanken des Gründers lautet: «Was man im Großen nicht kann, soll man im Kleinen nicht unversucht lassen.»¹²

1 schriftlich geführte Interviews im März 2020

2 Protokollbuch 1 des Gesellenvereins (1920 – 1931), hinterlegt im Archiv der Kolpingfamilie Olten

3 zitiert aus Wikipedia «Adolph Kolping»

4 zitiert aus Wikipedia «Adolph Kolping»: Kolping-Zitat in Hanke/Grünwald: In Rom dabei, S. 5, 1991

5 zitiert aus Wikipedia «Adolph Kolping»

6 Heinrich Festing: Adolf Kolping und sein Werk, 1981, zitiert in Wikipedia «Adolph Kolping»

7 Reisebericht von Adolph Kolping 1863 als Manuskript vorhanden

8 Aufruf des damaligen Präses des Kolpingwerkes Schweiz, Josef Eberli, zitiert aus dem «Kolping. Jubiläumsbuch anlässlich der 50. Friedenswanderung» von Franz Bremgartner und Andreas Hagmann S. 7

9 Ebenda S. 93

10 Adolph Kolpings Schriften 4 S. 317

11 Ebenda S. 317

12 Adolph Kolpings Schriften 4 S. 326